

Bezugs-Preis
Für das Vierteljahr 2.50 M.
Für das Halbjahr 4.50 M.
Für das Jahr 8.00 M.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die fünfzehntägige Vertheilung
des Anzeigers 2.50 M.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 11. Mai 1897.

Verleger
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag um 2 Uhr von Wargen nach dem Fort Prinz August von Württemberg, wo er zu Pferde sies und nach dem Generierlager von Freyburg ritt.

Der Aufenthalt des Kaisers auf Schloss Wargen bei Weg soll dem Vernehmen nach auch zur Aufzeichnung einer wichtigen militärischen Angelegenheit benutzt werden.

Der Kaiser wird, wie aus Wiesbaden telegraphisch wird, am 18. Mai, dem Geburtsstage des russischen Kaisers, an dortigen förmlichen Empfänge die Anwesenheit des kaiserlichen Besondere Kommandos, dessen Chef Kaiser Nikolaus II. ist, zu vertheilten neuen Ehrenabzeichen.

Das Schreiben des deutschen Kaisers, welches der italienische Gouverneur von Berlin ernannte General-Adjutant Graf Wedell mit dem dem Petersburger Reichs-Generaldirektor König Friedrich Wilhelm III. vertheilten Fahnenbändern nach Wargen überbracht hat, lautet wie folgt:

Ich mittheile Ihnen die vier Bataillone meines kaiserlichen 2. Regiments Königs Friedrich Wilhelm III. zur Unterstützung an den 9. Juni 1897, d. h. den Tag, an welchem ich zum ersten Male mit dem Regiment in Verbindung trat.

Die Bataillone sind Ihnen zugetheilt worden, um die vier Bataillone meines kaiserlichen 2. Regiments zu unterstützen, wenn ich es für nöthig erachte.

Die Bataillone sind Ihnen zugetheilt worden, um die vier Bataillone meines kaiserlichen 2. Regiments zu unterstützen, wenn ich es für nöthig erachte.

Gabriele.

Roman von A. Xenia.

Nun, Kinder, soll da tante Konstanze ernstliche Stimme vom Haupte her, da steht ja nach der Waagen aus Angeldorf, sollen denn die schönen Klappen in der Wittagskammer verschwinden? Lassen Sie ausspannen, Herr Professor, und essen Sie einen Keller Suppe mit uns!

Das sieht dem guten Gott ähnlich, meinte die Großmutter, ich habe letzten einen jungen Mann kennen gelernt, der so sinnige Aufmerksamkeit auch für das Alter hat, wie gerade er.

unter mächtigem Surren zu Ehren Cm. Majestät, des Erlauchten Großes des Regiments, diesen neuen Allerhöchsten Gnadenbescheid empfangen, der auf einige 30 den ein glänzendes Blatt in der Geschichte des Regiments bilden wird.

Der Fregat kommt, wie aus Paris gemeldet wird, nochmals auf Kaiser Wilhelms stützende Haltung zurück und führt nach einigen warmen Äußerungen der Würdigung fort:

Die Feindschaften lassen sich einfacher erklären als durch den ihnen hier gewöhnlich unterlegenen kaiserlichen Beweggrund, der Kaiser wolle zur Ausstellung 1900 nach Paris kommen.

Offiziös wird aus Berlin geschrieben: Aus Athen wurde, Daily Chronicle hier sich zu berichten, der deutsche Gesandter habe in einem der Kronprinz von Griechenland übermittelten Briefe an die Kaiserin Friedrich die Ueberlegenheit der griechischen Artillerie über die türkische in bühmenden Ausdrücken anerkannt und hinzugefügt, die griechische Armee könnte eine der besten Europas sein, wenn sie von deutschen Offizieren ausgebildet würde.

Nach der preussische Hof legte für die Herzogin von Monaco, wie für den Herzog von Anjou, auf acht Tage Trauer an.

Prinz Heinrich von Preußen hat sich gestern von Wilhelmshafen als Vertreter des Kaisers nach Danzig begeben zur Theilnahme an der Taufe des Kanzers, 'Eisag Freya'.

Wie schön ist es doch bei Dir, Großmutter, sagte leich und Gabriele und schmeigte sich dicht an die Waise, wer doch immer bei Dir sein dürfte!

Liebes Kind, entgegnete Frau von Lindenberg, es ist nicht immer Frühling; es giebt nahe Stürme draußen in der Natur und auch im Menschenleben. Ich werde nicht immer bei Dir sein, denn in meinem Alter sieht man dem Grabe näher als dem Leben!

Die Großmutter fuhr fort: Der Herr Professor hat mir heute geschrieben, daß er Dich liebt, und er hat mich gebeten, für ihn bei Dir zu werden!

Als ob man sich auf die Liebe erst befinden müßte! fiel Konstanze tiefe Stimmung der Mutter ins. Was das Kind - Gabriele wird Springe niemals lieben können, und ich werde ihm ihr Heim befehlen. Die Liebe ist wie Blumen, die man nicht pflanzen kann, wenn sie nicht von selbst wächst.

zuge nahmen etwa 3000 Personen Theil. Der Vorbereitend dauerte über eine halbe Stunde. Als Fürst Bismarck auf dem Balkon erschien, brach ein unendliches Jubel aus und alle Theilnehmer entließen trotz des strömenden Regens ihr Haupt. Der Fürst vertheidigte keine Wägen mit dem Kaiserhof. Dr. Sauer hielt eine kräftige Ansprache, in der er die Freude über die überstandene Krankheit des Fürsten ausdrückte und an den Kaiser für den Frieden erinnerte, den der Fürst vorbereitet und abgeschlossen habe.

Dem 'A.' wird aus Friedrichshagen gemeldet, Professor Schwaninger wünsche dringend, daß Fürst Bismarck in diesem Sommer einen längeren Auslandsaufenthalt in einem Bade nehmen möchte.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die 'Post' hat am Sonnabend gemeldet, daß in Ulm befindliche Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Admiral Goltzmann, hätte sein Abchiedsgesuch erneuert.

Die Einberufung des Kolonialrats ist um fünf Jahre früher als ursprünglich geplant worden, da die Kolonialverwaltung in diesem Sommer einen längeren Auslandsaufenthalt in einem Bade nehmen möchte.

Nachdem im Abgeordnetenhaus die Uebernahme der Forderungsbefreiung auf einer auch der Regierung unumwunden Grundrechte genehmigt worden ist, darf dieses wichtige und schwierige Werk für Preußen als gelöst gelten.

Nachdem ich die Nachtall zu schlagen, Gabriele sang es, als wenn durch die langgezogenen, schmelzenden Töne die Worte hindurchgingen: 'Arme kleine Gita!'

Es war wieder Wihnachten und Gabriele hatte feil langer Zeit zum ersten Male die Schwester wiederzusehen. Als Gita Sommerferien hatte, war sie mit der Mutter in ein Seebad gereist, während Gita bei der Großmutter blieb.

Als ob man sich auf die Liebe erst befinden müßte! fiel Konstanze tiefe Stimmung der Mutter ins. Was das Kind - Gabriele wird Springe niemals lieben können, und ich werde ihm ihr Heim befehlen. Die Liebe ist wie Blumen, die man nicht pflanzen kann, wenn sie nicht von selbst wächst.

Telegramme.

Berlin, 11. Mai. Den „A. N. Nachr.“ zufolge fand gestern ein großes Frühstück zu Ehren Sr. Majestät des Königs in der Hofkapelle statt, an welchem 17 Personen der Kaiserlichen Hofkapelle teilnahmen. Einmalige reiche Abends- und Frühstücke ab, wo er von Könige von Württemberg in Anbetracht empfangen wird. Von dort bezieht sich der Kaiser direkt in das englische Hauptquartier nach Donola zurück.

Genf, 10. Mai. Aus Belgien wird der „A. N.“ berichtet, der diesmalige Aufenthalt des Königs Alexander in Wien gilt zunächst den Versuchen, die Befehle Österreichs hinsichtlich der Anerkennung der serbischen Nationalität und Gründung einer selbstständigen serbischen Kirche in der Türkei zu erfüllen.

Genf, 10. Mai. Sonabend Nachmittag fand südwestlich von der Insel St. Pierre und Michel zwischen dem norwegischen Dampfer „Mina“ und dem norwegischen Boot „Hudora“ statt. Beide Fahrzeuge sanken. Die Besatzung der „Hudora“ 18 Personen, wurde gerettet und durch einen englischen Marine-Kutter gelandet. Von der „Mina“ sind vier gerettet und 9 ertrunken. Ein Boot mit 8 weiteren Personen wird vermisst.

Genf, 10. Mai. Zwischen Welsberg und St. Peter wurden gestern Nacht mehrere von Südwest kommende Erdbeben beobachtet.

Genf, 10. Mai. Anlässlich der Munizipalratswahlen veranlasseten die Sozialisten in Wilsao eine Kundgebung, wobei ein der liberalen Partei angehöriger Wähler getödtet wurde.

Melbourne, 11. Mai. Ein heftiges Erdbeben wird aus Südaustralien und Westindien gemeldet.

London, 11. Mai. Wollauktion. Preise fast unverändert.

Athen, 11. Mai. Die öffentliche Meinung fasst die Zurückberufung der Truppen aus Kreta mit Befriedigung auf. Die meisten Blätter verurteilen die Thatsache, ohne Bemerkungen daran zu knüpfen.

New-York, 11. Mai. Die Goldverfäufnisse von gestern für diese Woche zwischen 3-7 Millionen Dollars veranschlagt.

Washington, 11. Mai. Der Weltkongress beschloss, das Porto für internationale Postanweisungen auf der Grundlage einer gleichen Scala herabzusetzen, sobald ein bestimmter Betrag erreicht ist. Anweisungen, die über weniger als 100 Francs lauten, werden durch diese Bestimmung nicht getroffen.

Washington, 11. Mai. Nach dem monatlichen Bericht des Ackerbauministeriums wird die Gesamtfläche des Baumwollbaues sich auf 105,4 Prozent der vorjährigen belaufen. Die Ansbereitung der schon beplanten Fläche war am 1. Mai 61,8 Prozent.

Washington, 11. Mai. Nach dem Ministerbericht des Ackerbauministeriums ist der Durchschnittsstand der Winterweizenfelder: Winterweizen 88,2 Proz., Winterroggen 88 Proz., Wintergerste 96,4 Proz. Im Illinois ist der Durchschnittsstand des Winterweizens wegen Frostschäden zurückgegangen. Der Winterweizenstand beträgt nur 37 Proz. Die Getreide der anderen Staaten in Mittel- und Westamerika erlitten ebenfalls Schäden. Zu den übrigen Staaten ist der Stand verhältnismäßig hoch. Kalifornien verzeichnet 67 Proz. Der Durchschnittsstand am 1. Mai belaufen Fläche ist 61,9.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

A. Griefenbach, 10. Mai. (Schied.) Die Frau des Arbeiters A. Griefenbach hatte vor kurzem in der Nähe des dort arbeitenden eisernen Ofens angefangen. Diese greifen in Brand, während sich die Frau auf kurze Zeit entfernt hatte. Die brennenden Glühfellen auf ein Bett, das vor ihr Feuer stand. Die Nachbarn wurden sehr bald aufmerksam, weil diese Feuerwaffen aus den Fenstern leuchteten, es gelang auch bald, das Feuer zu dämpfen. Leider ist aber das etwa 14-jährige Söhnchen, das in demselben Raume schlief, erstickt. Die Mutter trug das Kind fort zum Arzte, aber alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Witterfeld, 10. Mai. (Verunglückt.) Auf der nahegelegenen Grube „Auff“ verunglückte am vergangenen Sonntag der dortselbst beschäftigte Zimmermann Trojahn aus Helmstätt, indem derselbe von einem Gerüst stürzte. Bei dem Sturz zog sich der Genannte einen Bruch des Halses, eine große Rippenverwundung und eine Verletzung des Kopfes zu. Zu dem übrigen Schaden ist der Zimmermann Robert aus Groppe war an demselben Tage auf dem nahen „Gleiftr“ mit dem Verwalter von großen Vorfällen beschäftigt. Bei dieser Arbeit fiel er ebenfalls auf den rechten Fuß des Genannten und zerquetschte diesen. Beide Verwundeten liegen im hiesigen Krankenhaus schwer darnieder.

Stettenerode, 10. Mai. (Feuer.) In dem hiesigen Ortsteil „Leberichswendung“ unter altherwürdiger Kirchthurm, der im Laufe der Jahrhunderte eingestürzt war, wurde am 10. Mai 1894, mitten unter dem bevorstehenden Aufbaue bis auf 12 Meter Höhe abgetragen worden, später kamen noch einige Meter zum Abruch. Nach einer abnormalen, in der Untersuchung leitete des Königl. Baurats Herrn-Merzberg und des Königl. Hauptposters des Ball-Logau erzielte sich die Grundmauern, die ursprünglich nur 1/2 Meter betragen, derartig, daß sich eine vollständige Abtragung notwendig macht. Der Abbruch wurde durch den vollen Neubau einer Hochausgabe von über 10000 M. In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerks einstimmig angenommen, während die Errichtung eines Elektrizitätswerks betreffend die Einführung einer Biersteuer abgelehnt wurde. Der am 10. Mai abgehaltene Bezirksversammlung Stadtverordnete Herrning lehnte diese Wahl ab und erklärte die Niederlegung seines Amtes als Stadtverordneter. — Die Jagd auf Rebhühner ist hier theilweise recht ergebnislos. In der ersten Woche wurden an einen hiesigen Händler bereits 19 Stück abgeliefert. — Durch den ankommenden Regen sind die an der Elbe liegenden Acker und Wiesen theilweise ganz unter Wasser gesetzt, wodurch den Besitzern ein namhafter Schaden verursacht wird. Der Regen hat sich bereits so weit entwickelt, daß man schon Salme mit ausgebliebenen Aehren antreibt.

S. Hordhausen, 10. Mai. (Provinzialparlament.) In dem hiesigen Ortsteil „Leberichswendung“ unter altherwürdiger Kirchthurm, der im Laufe der Jahrhunderte eingestürzt war, wurde am 10. Mai 1894, mitten unter dem bevorstehenden Aufbaue bis auf 12 Meter Höhe abgetragen worden, später kamen noch einige Meter zum Abruch. Nach einer abnormalen, in der Untersuchung leitete des Königl. Baurats Herrn-Merzberg und des Königl. Hauptposters des Ball-Logau erzielte sich die Grundmauern, die ursprünglich nur 1/2 Meter betragen, derartig, daß sich eine vollständige Abtragung notwendig macht. Der Abbruch wurde durch den vollen Neubau einer Hochausgabe von über 10000 M. In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerks einstimmig angenommen, während die Errichtung eines Elektrizitätswerks betreffend die Einführung einer Biersteuer abgelehnt wurde. Der am 10. Mai abgehaltene Bezirksversammlung Stadtverordnete Herrning lehnte diese Wahl ab und erklärte die Niederlegung seines Amtes als Stadtverordneter. — Die Jagd auf Rebhühner ist hier theilweise recht ergebnislos. In der ersten Woche wurden an einen hiesigen Händler bereits 19 Stück abgeliefert. — Durch den ankommenden Regen sind die an der Elbe liegenden Acker und Wiesen theilweise ganz unter Wasser gesetzt, wodurch den Besitzern ein namhafter Schaden verursacht wird. Der Regen hat sich bereits so weit entwickelt, daß man schon Salme mit ausgebliebenen Aehren antreibt.

S. Hordhausen, 10. Mai. (Provinzialparlament.) In dem hiesigen Ortsteil „Leberichswendung“ unter altherwürdiger Kirchthurm, der im Laufe der Jahrhunderte eingestürzt war, wurde am 10. Mai 1894, mitten unter dem bevorstehenden Aufbaue bis auf 12 Meter Höhe abgetragen worden, später kamen noch einige Meter zum Abruch. Nach einer abnormalen, in der Untersuchung leitete des Königl. Baurats Herrn-Merzberg und des Königl. Hauptposters des Ball-Logau erzielte sich die Grundmauern, die ursprünglich nur 1/2 Meter betragen, derartig, daß sich eine vollständige Abtragung notwendig macht. Der Abbruch wurde durch den vollen Neubau einer Hochausgabe von über 10000 M. In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerks einstimmig angenommen, während die Errichtung eines Elektrizitätswerks betreffend die Einführung einer Biersteuer abgelehnt wurde. Der am 10. Mai abgehaltene Bezirksversammlung Stadtverordnete Herrning lehnte diese Wahl ab und erklärte die Niederlegung seines Amtes als Stadtverordneter. — Die Jagd auf Rebhühner ist hier theilweise recht ergebnislos. In der ersten Woche wurden an einen hiesigen Händler bereits 19 Stück abgeliefert. — Durch den ankommenden Regen sind die an der Elbe liegenden Acker und Wiesen theilweise ganz unter Wasser gesetzt, wodurch den Besitzern ein namhafter Schaden verursacht wird. Der Regen hat sich bereits so weit entwickelt, daß man schon Salme mit ausgebliebenen Aehren antreibt.

S. Hordhausen, 10. Mai. (Provinzialparlament.) In dem hiesigen Ortsteil „Leberichswendung“ unter altherwürdiger Kirchthurm, der im Laufe der Jahrhunderte eingestürzt war, wurde am 10. Mai 1894, mitten unter dem bevorstehenden Aufbaue bis auf 12 Meter Höhe abgetragen worden, später kamen noch einige Meter zum Abruch. Nach einer abnormalen, in der Untersuchung leitete des Königl. Baurats Herrn-Merzberg und des Königl. Hauptposters des Ball-Logau erzielte sich die Grundmauern, die ursprünglich nur 1/2 Meter betragen, derartig, daß sich eine vollständige Abtragung notwendig macht. Der Abbruch wurde durch den vollen Neubau einer Hochausgabe von über 10000 M. In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerks einstimmig angenommen, während die Errichtung eines Elektrizitätswerks betreffend die Einführung einer Biersteuer abgelehnt wurde. Der am 10. Mai abgehaltene Bezirksversammlung Stadtverordnete Herrning lehnte diese Wahl ab und erklärte die Niederlegung seines Amtes als Stadtverordneter. — Die Jagd auf Rebhühner ist hier theilweise recht ergebnislos. In der ersten Woche wurden an einen hiesigen Händler bereits 19 Stück abgeliefert. — Durch den ankommenden Regen sind die an der Elbe liegenden Acker und Wiesen theilweise ganz unter Wasser gesetzt, wodurch den Besitzern ein namhafter Schaden verursacht wird. Der Regen hat sich bereits so weit entwickelt, daß man schon Salme mit ausgebliebenen Aehren antreibt.

S. Hordhausen, 10. Mai. (Provinzialparlament.) In dem hiesigen Ortsteil „Leberichswendung“ unter altherwürdiger Kirchthurm, der im Laufe der Jahrhunderte eingestürzt war, wurde am 10. Mai 1894, mitten unter dem bevorstehenden Aufbaue bis auf 12 Meter Höhe abgetragen worden, später kamen noch einige Meter zum Abruch. Nach einer abnormalen, in der Untersuchung leitete des Königl. Baurats Herrn-Merzberg und des Königl. Hauptposters des Ball-Logau erzielte sich die Grundmauern, die ursprünglich nur 1/2 Meter betragen, derartig, daß sich eine vollständige Abtragung notwendig macht. Der Abbruch wurde durch den vollen Neubau einer Hochausgabe von über 10000 M. In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerks einstimmig angenommen, während die Errichtung eines Elektrizitätswerks betreffend die Einführung einer Biersteuer abgelehnt wurde. Der am 10. Mai abgehaltene Bezirksversammlung Stadtverordnete Herrning lehnte diese Wahl ab und erklärte die Niederlegung seines Amtes als Stadtverordneter. — Die Jagd auf Rebhühner ist hier theilweise recht ergebnislos. In der ersten Woche wurden an einen hiesigen Händler bereits 19 Stück abgeliefert. — Durch den ankommenden Regen sind die an der Elbe liegenden Acker und Wiesen theilweise ganz unter Wasser gesetzt, wodurch den Besitzern ein namhafter Schaden verursacht wird. Der Regen hat sich bereits so weit entwickelt, daß man schon Salme mit ausgebliebenen Aehren antreibt.

Salzfelde, 10. Mai. (Kaiserliche Hofkapelle.) Am 10. Mai fand in der Hofkapelle ein großes Frühstück zu Ehren Sr. Majestät des Königs statt, an welchem 17 Personen der Kaiserlichen Hofkapelle teilnahmen. Einmalige reiche Abends- und Frühstücke ab, wo er von Könige von Württemberg in Anbetracht empfangen wird. Von dort bezieht sich der Kaiser direkt in das englische Hauptquartier nach Donola zurück.

St. Pauli, 20. Mai. (Abnahme zur Dorfkirche.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu Wobis wurde angesetzt, dahin zu wirken, daß die geplante Haushaltungsschule für Wauerländer in Wobis nicht errichtet werde. Die Verwaltung erkannte die Möglichkeit einer solchen Schule für die Stadt Wobis an und beschloß Schritte zu thun, um Wobis als Ort der Anstalt gemäß und zur Unterbringung derselben unter Umständen ein neues Gebäude errichtet wird.

Wagberg, 10. Mai. (Goldene Hochzeit.) Das Brautpaar Sternberg's Ehepaar in der Wobis'schen feierte Sonntag das 50. Jubiläum der Ehe. Die Gattin wurde von verhältnismäßig noch rüstigen Nachbarn, erfolgte Begleitung durch Pastor Lüder in der Kirche. Vom Kaiser erhielt das Paar die goldenen Jubiläumsmedaillen und vom Gemeindevorstand eine Prämie.

Wier, 10. Mai. (Zum Wollinger Wobisfall.) Wie die „Wier.“ erzählt, ist der Mann, der das Verbot auf den Acker mansonen Eier in dem Nachbarn Wollinger Wobis, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

M. Cebis, 10. Mai. (Verheiratete Umarmen.) Wegen fortwährender Unzufriedenheit eines Schulmanns, Namens Stott, wegen in Ackermonnions, die dessen Tod herbeiführt hat, wurden die beiden Thäter, Landwirth Fr. Stottmeister, Gemeindevorstand, und Landwirth Fr. Stott, durch den Gemeindevorstand verhaftet. Stottmeister wurde nach Wobis mit einem großen Aufsehen in seinem eigenen Wobis nach dem Ackermonnions geschickt. Stottmeister wurde am 6. Mai nach Wobis geschickt, als er oben von Stottmeister gefangen war, befreit. Das Ackermonnions gab seiner Gemahlin über die Verhaftung der beiden, deren Wobis wiederholt lauten Ausdruck.

Frankenhausen, 9. Mai. (Nationaler Festtag.) Am 9. Mai fand die Veranstaltung des Festtages der Nation in Frankenhausen statt. In der ganzen Provinz wurde gefeiert, hatten sich keine die Vertreter des im Leben getretenen Sozialismus im hiesigen Wobis „Zum Wobis“ zu einer weiteren Konferenz eingeladen. In derselben beschloß man sich in erster Linie mit dem Schreiben der Provinzial-Verwaltung des Regierung, in welchem die Benennung des Festtages zu bestimmen, zu bestimmen, abgemacht werden ist. Man war einseitig der Ansicht, daß die Provinzial-Regierung das letzte Wort nicht gesprochen haben werde, und gab sich der Hoffnung hin, daß eine andere Stellungnahme der Regierung zur Sache doch noch zu erreichen sein werde, und deshalb weiter zu wirken lie. Die von einer Reihe benutzte Brauerei der Provinz, in welcher dargelegt wurde, daß kein anderer Tag für seine historischen und nationalen Bedeutung sich zu der Provinz so eigne, wie der Festtag, wurde einstimmig abgelehnt, dagegen beschlossen, zunächst den Herrn Minister a. D. Friedrich Schuler zu schreiben, um seinen Willen zu erfragen, und die mit dem Festtage verbundenen Kosten des Festtages zu übernehmen und die für den Festtag zu begünstigen. Anlangend die Kosten, deren das Hauptkomitee zur weiteren Klärung bedarf, so wurde beschlossen, von jedem der beteiligten Orte einen Beitrag von 2 Pf. pro Kopf der Bevölkerung zu erheben. Die nächste Versammlung in der Provinz wird am 1. Mai in Wobis stattfinden. Die Provinz wird am 1. Mai in Wobis stattfinden.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Wier, 10. Mai. (Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.) Am 10. Mai wurde ein Mann, Namens Stott, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, in der Provinz des 22 Jahre alten Ackermonnions Friedrich Siegel, ebenfalls als Wollinger, ermittelte. Siegel ist hier in Unterjuchung abgeführt worden. Ein den Ackermonnions des Ackermonnions der Wollinger Wobis, er soll seine Thätigkeit eingestanden haben.

Zur Beachtung.

Der nach patentiertem Verfahren (D. R. P. Nr. 65 300) hergestellte Rathreiner's Malzkaffee wird nur in Packeten mit dem Bilde des Herrn Prälaten Knapp verkauft. Man hüte sich vor Nachahmungen, welche nur aus einfach gerösteter Gerste oder Malz bestehen.

Ausschreibung.

Die Ausführung von Zimmerarbeiten zu den Um- und Neubauten der Dampfstation in Beien soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr auf dem Bureau der Gas- und Wasserwerke, Stadtbauamt I, einzureichen. Die Bedingungen und Zeichnungen sind im Bau-bureau zu Besen einzusehen.

Halle a. S., den 10. Mai 1897.

Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein für Halle und Umgegend.

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins theilen wir ergeblich mit, daß unser Schatzregister beauftragt ist, die Jahresbeiträge in den nächsten Wochen einzuholen. Wir rechnen darauf, daß die Mitglieder dem Vereine, der sich seit mehr als 25 Jahren segensreich erwiesen hat, ihre Treue bewahren und daß neue Mitglieder ihm beitreten werden. Wir bitten um so beherziger darum, da unsere Friedensfeier durch die im vorigen Jahre erfolgte Vertilgung der neuen Kinder-Heil- und Pflegeanstalt eine bedeutende Erweiterung erlangt hat, welche beträchtliche Aufwendung erfordert.

Die neue Anstalt erstreckt sich auch in diesem Jahre einer glücklichen Entwicklung und danken wir herzlich allen Förderern, die uns bisher mit ihrer Beihilfe unterstützt haben. Jeder weitere Beitrag zu diesem Liebeswerke wird uns zu unermesslich Dank verpflichtet.

Der Vorstand:

Mathilde von Doh. Anna Wülshausen. Antonie Schme. Anna Schmidt. Emilie Gaudel. H. Lande. Kommerzienrath G. Seifner. Konfirmandenrath D. Gebel. Reichsanwalt Dr. Wölffler. Generalmajor J. D. Sauer. Oberbürgermeister Lande. Landrath von Werder.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller G. wimm kommt ansehnlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Versicherungssatz an 42 Tausend Thaler.

Alle Anträge, Bescheide und Antragsformulare lassen sich bei den Secretären in Geschäftszeiten bei Halle: August Meineloth, Hauptstr. 5.

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Braunshweig.

Die im Jahre 1852 gegründete Gesellschaft mit einem soliden Vermögen von über 232 000 M., versichert Pferde im Werthe bis zu 1 000 M. zu 2 1/2-4%, Rindvieh zu 2% und Schweine zu 4% und entfähigt prompt am 8. jeden Monats.

Nachrichtig wurde noch nie erhoben, hingegen den verlustfreien Mitgliedern seit 1876 jährlich 10-15% auf die eingeschlagene Prämie zurückvergütet; - insgesamt jetzt 185 000 M.

Die Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sucht an noch unbetheilten Orten geeignete Vertreter.

Die Direction.

Gummi-Gartenschlänche

bester Qualität

billig.

Adolph Quentlin,

Niebeckplatz 3. [5611]

Allen Gartenfreunden bestens empfohlen! Thüringer Grottensteine, solide Grottenbauten.

Billigste Preisliste, Skizzen und Referenzen gratis und franco. [5414] Grottenbau-Specialgeschäft und Turmstein-Brüche Otto Zimmermann, Hoflieferant, Gressen 1 Thür.

Villenbaustellen

in neuen Villenviertel von Giebichenstein, an der elektr. Bahn, den von 9 00 Mk an, zu verkaufen.

A. Metzke, Seydlitzstraße 18.

Hypotheken-Capitalien.

Auf Acker von 3 1/2 a sind ca. 1,000,000 M. Stiftungsfonds und Familien-Capitalien auszuliehen durch

H. J. Baer, Bankgeschäft, Halberstadt.

Mk. 100,000 4 1/2% auf sechs oder Hypothek per 1 Jahr c. ca. 5829 an die Cred. dieser Zeitung. [5629]

8-10,000 Mark

zur 2. Stelle hinter Bankgelder auf ein feines her. schön. Haus, Schillerstraße, zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unter P. K. 5329 befördert Rudolf Hesse, Halle. [5730]



Springbullen

preiswerth zu verkaufen. [5892] Braune Stute, chemisches Charagener, etwa 15 Jahre alt, vornehmlich Keuter, fromm, scheltes, als Damewerd oder für Landvirth geeignet, zu verkaufen. Halle a. S., 10. Mai 1897. [5811] Hauptmann von Howald Trompingerstr. 52.

Reitpferd

von ung. Wallach, 5 1/2, sicher vor dem Zuge, leicht zu reiten, auch unter Dame gegangen, hebt in der Weichbahn, Vorfrische, billig zum Verkauf.

Ausrangirte Pferde

und Kälber zu verkaufen [5343] Rittgerath Driesch bei Halle.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der königlichen Domäne Badlich im Kreise Liebenwerda am 18. Jahre, von Johannis 1898 bis dahin 1916, haben wir Termin auf

Montag, den 31. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaal - königliches Regierungsgebäude hierseits - vor dem Domänen-Departement's Rath, Registrars-Rath Bueller abzurufen.

Die Domäne Badlich liegt 8 km von den Eisenbahnhaltungen Burdorf, Falkenberg und Schandau der West- u. Ostbahn - Dresden und der Halle - Zwen-Subener Eisenbahn; sie umfasst 421,533 ha Besammlungsfläche, darunter 350,110 ha Acker von 9,112 ha Weiden.

Der gemessene Grundbesitz-Reinertrag der Domäne badlichen beträgt 13,864 M., der bisherige Reinertrag 32,302 M.

Ihr Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 180,000 M. erforderlich.

Pächterwerber haben ihre landwirthschaftliche und sonstige Beschäftigung und den Werth des erforderlichen Vermögens glaubhaft nachzuweisen. Es ist mündlich fest zu setzen, daß die Pächter die Pachtung möglichst bald vor dem Verpachtungstermin erfolgt.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Registrierung und auf der Domäne Badlich zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren und Druckkosten von uns bezogen werden. Die Beschichtigung der Domäne ist nach vorheriger Anmeldung bei dem jetzigen Pächter, Herrn Oberamtmann Lückke, gestattet.

Verpachtung, den 30. April 1897. königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B. [5656]

Licitazion.

Die Anzahl von 100 Jahren Zehntausend und 30 Jahren Sand auf die hiesige Kommunikationsschneise soll Mittwoch, den 12. Mai, Vormittags 6 Uhr, im hiesigen Rathsaal von uns bezogen werden, fernenden, in einzelnen Parzellen, vers gegeben werden.

Tornau, den 8. Mai 1897. [5788] Der Gemeindevorstand.

Guts-Verkauf

in Mecklenburg.

Ein 15 Minuten von Juchwitz und Stadt gelegenes Gut mit 950 preussischen Morgen des vorzüglichsten Weizenbodens der höchsten Ertragsfähigkeit, habe ich zum auswärtig wohnenden Herrn Seliger Kutter, mit vortheilhaftem Ansehen, scheltes, als Damewerd oder für Landvirth geeignet, zu verkaufen. Preisauszahlung genaugen 50 Tausend Mark. [5645]

Hofhof, Paulstraße 55, Dethlof.

Rittgerathverkau

in Mecklenburg's schönster Gegend.

Ein rittgerath. Gut mit 1100 preussischen Morgen Acker der ersten Bodenklassen, 30 Morgen schöner Wälder, in Nähe großer Stadt und Bahnhof, 4 Kilometer vom Bahnhof, mit komfortablen Wohnhofs und großem wertvollem Inventar, soll möglichst bald wegen Krankheitsheiligkeit verkauft werden unter folgenden Bedingungen, als 24 Wochen und 3000 Tausend Mark Vorauszahlung. Reflektirenden Herren alles Nähere durch den Bevollmächtigten [5645]

Dethlof, Hofhof, Paulstraße 55.

Zwei Villen

mit 9 bzw. 6 Räumen, Aubethen und Gärten in der Gartenstraße sind preiswerth zu verkaufen oder zu vermieten.

Paul Stolte, Genthin.

Formular-Verlag von Otto Thiele,

Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 87.

(Verlag der „Halleischen Zeitung“.)

Wichtig für jeden Staats- und Gemeindevorsteher, sowie für jeden Schiedsmann und Standesbeamten. Wichtig

a) Formular für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Cent		50 Cent		75 Cent		1 00 Cent		2 00 Cent	
		1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
1	Geburts-Journal	75	1 40	2	2 60	4 60					
2/3a	Reiseverzeichn. Zittel. od. Einlage	75	1 40	2	2 60	4 60					
3	Reiseverzeichn. Zittel. od. Einlage	75	1 40	2	2 60	4 60					
4	Reiseverzeichn. Zittel. od. Einlage	75	1 40	2	2 60	4 60					
5	Reiseverzeichn. Zittel. od. Einlage	75	1 40	2	2 60	4 60					
6	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
7	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
8	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
9	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
10	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
11	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
12/12a	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
13/13a	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
14/14a	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
15	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
16	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
17	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
18	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
19	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
20	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
21	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
22	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
23	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
24	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
25	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
26	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
27	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
28	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
29	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
30	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
31	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
32	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
33	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
34	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
35	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
36	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
37	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
38	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
39	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
40	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
41	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
42	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
43	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
44	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
45	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
46	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
47	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
48	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
49	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
50	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
51	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
52	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
53	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
54	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
55	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
56	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
57	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
58	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
59	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
60	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
61	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
62	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
63	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
64	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
65	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
66	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
67	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
68	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
69	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
70	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
71	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
72	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
73	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
74	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
75	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
76	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
77	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
78	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
79	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					
80	Einladung zur Sitzung	30	55	80	1 05	1 75					

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Gerichtszeitung.

Der Prozeß gegen den Depot-Feldwebel ... Der Prozeß gegen den Depot-Feldwebel ...

Nordhausen, 10. Mai. Auf dem heutigen Schweine- ...

Dresden, 10. Mai. Viehmarkt. Auftrieb: 556 Rinder, ...

14. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 14th drawing of the 4th class of the Prussian lottery.

gewirkt, 500 Rinder, gute Waare 65 M., mittlere Waare 55 M., ...

Frankfurt a. M., 10. Mai. (Künftige Notierung der Vieh- ...)

15. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 15th drawing of the 4th class of the Prussian lottery.

Der bekannte Weltreisende Oberst Aufmisch, Offizier ...

14. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 14th drawing of the 4th class of the Prussian lottery.

15. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 15th drawing of the 4th class of the Prussian lottery.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen ...

Table showing weather forecasts for different regions, including temperature and precipitation.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Marktberichte.

Preisnotierungen für Getreide etc. in Berlin ...

Viehmärkte.

Table listing livestock market prices for various types of animals like cattle, sheep, and pigs.





[Nachdruck verboten.]

Auf der Reize des Jahrhunderts.

45]

Roman von Gregor Samarow.

Er ſtockte und ſprang ſchnell zu dem glühenden Punkte hin. „Da ſehen Sie,“ rief er Robert zu, der ihm ſchnell folgte, „bei Gott, das iſt eine regelrechte Lunte!“

Er hielt einen Faden in der Hand, deſſen leuchtendes Ende immer weiter brannte.

„Zum Teufel,“ ſagte er, „die Sache wird erſt — vielleicht iſt es ein großes Glück geweſen, daß wir unſeren Inſpektionsweg hier herum machten — einen Zweck muß dieſer hölliſche Faden doch haben und ganz gewiß wird's keiner guter ſein. Kommen Sie, wir wollen dem Beiſpiel der Ariadne folgen, die mit ihrem Faden das Räthſel des Labyrinths löſte — ich glaube, wir werden auch etwas finden, das vielleicht noch ſchlimmer iſt, als der alte Minotaurus, der die Menſchen mit Paſſion zu Frühſtücken pflegte. Das iſt eine ganze kunſtgerechte Lunte, zäh und unzerreiſſbar,“ ſagte er nach einigen vergeblichen Verſuchen, den Faden, der in ſeiner Hand immer weiter brannte, entzwei zu reißen.

„Suchen Sie mir einen Stein,“ rief er Robert zu, der ganz beſtürzt auf die unerklärliche Erſcheinung blickte, und als der Stein bald gefunden war, legte er den Faden darüber und ließ ihn von Robert ſtark anziehen.

Nach einiger Mühe gelang es ihm endlich, die Schnur mit ſeinem Säbel zu durchſchlagen.

„So,“ rief er aufathmend, indem er das brennende Ende weit zurück warf, „der Giftzahn iſt dieſer tückiſchen Schlange für's Erſte ausgebrochen, nun wollen wir weiter ſehen.“

Er ſchritt, die nun nicht mehr brennende Luntenschnur zu einem Knäuel aufwickelnd, ſchnell vorwärts.

Es dauerte nicht mehr lange, da ſchallte ihm aus dem Nebel ein lautes: „Wer da?“ entgegen.

„Komme, Lieutenant von Holberg,“ erwiderte Meinhard, immer weiter den Faden aufwickelnd, und aus dem Nebel heraus trat ihm ein Dragoner mit präſentirtem Säbel entgegen.

„Kommen Sie mit,“ ſagte Robert, „Sie ſind abgelöſt, wickeln Sie hier vorſichtig die Schnur auf!“

Der Soldat ſteckte den Säbel ein und ſchritt dann Beiden voran.

Als erreichte man die Hinterthür zu dem Waarenlager und dem Maſchinenraum.

Die immer wieder aufgewickelte Schnur zog ſich durch die Thüre gebohrttes Loch.

„Bei Gott,“ ſagte Robert, „wenn wir auf unſerem Rundgang dieſen winterlichen Leuchtfaſer nicht entdeckt hätten, ſo möchte wohl Ihre Fabrik nicht lange mehr auf feſten Füßen ſtehen. Wo iſt der Schlußſchlüſſel zu dieſer Thür, wir müſſen da hinein, um der Sache auf den Grund zu gehen.“

Robert führte einen Hauptſchlüſſel bei ſich, der alle Schließſchlüſſel in dem Fabrikgebäude aufſchloß.

Schnell war die Thür vorſichtig geöffnet. Meinhard zog den Faden durch das Bohrloch und trat in den völlig dunklen inneren Raum.

„Haben Sie eine vollſtändig feuerſichere Laterne?“ fragte er, und ſchon war Robert davongeeil, um nach kurzer Zeit mit einer hellleuchtenden und vollkommen verſicherten Lampe zurückzukommen.

„Vorwärts, in Gottes Namen!“ beſahl Meinhard, und dem Ach durch die verſchiedenen Waarenlager hinziehenden

Faden folgend, gelangte er endlich an die Ecke, in welcher die Kiſte ſtand.

„Da haben wir's,“ ſagte er, „was da drin ſteckt, dürfte wohl genügen, um Ihre ganze Fabrik und uns Alle eine gute Anzahl Meter weit in die Atmosphäre zu befördern. Räumen Sie mir ſo gut als möglich den Weg frei,“ beſahl er dem Soldaten, „und leuchten Sie ſorgſam!“

Dann knüpfte er vorſichtig die Lunte von dem aus dem Innern der Kiſte hervorgehenden Zündfaden los, ſetzte die Kiſte ſelbſt bei den Griffen an ihren Seitenwänden und folgte langſam und mit äußerſter Vorſicht jedem Anſtoß ausweichend, dem voranleuchtenden Soldaten.

„Um Gotteswillen,“ rief Robert, „was iſt das — was bedeuten alle dieſe Vorſehungen, die hier ſo mühsam getroffen wurden?“

„Das iſt eine vortrefflich gefüllte Dynamitkiſte,“ erwiderte Meinhard, „und das bedeutet, daß vielleicht jezt ſchon kein Stein Ihrer Fabrik mehr auf dem andern läge, denn die Lunte brannte faſt ebenſo ſchnell vorwärts, als wir hierher gegangen ſind.“

Trotz ſeines ruhigen, faſt ſcherzenden Lones konnte man beim Licht der Lampe aber doch erkennen, daß er bleich geworden war und daß ſeine ſtarren Blicke wie gebannt auf der Kiſte in ſeinen Händen ruhten.

Die Hand des Soldaten zitterte, aber ruhig ging er, immer die Laterne vorwärts wendend, den beiden Anderen voran.

Als ſie wieder zur Thür hinaustraten, beſahl Meinhard dem Soldaten, immer vorwärts zu gehen und ſorgſam den Boden zu beleuchten.

Faſt eine halbe Stunde lang gingen ſie ſo über das Feld hin, bis ſie, am Walde vorüberſchreitend, eine weit ausgeſtreckte Wiefenfläche erreicht hatten.

Robert blickte umher; nur matt noch leuchteten die Fenster der Fabrik durch den Nebel, weit ringsum ſand ſich kein Gebäude.

„So,“ ſagte er dann aufathmend, „hier würde wohl eine Explosion nun keinen ſchlimmen Schaden mehr anrichten können.“

Er ſtellte die Kiſte vorſichtig auf den Boden und athmete wie erleichtert auf.

Dann beugte er ſich noch einmal lauſchend zu dem unheimlichen Fumde herab.

„Ein Uhrwerk iſt nicht darin,“ ſagte er, „ſonſt wäre ja auch die Lunte überflüſſig geweſen. Wir dürfen alſo wohl hoffen, daß die Gefahr abgewendet iſt.“

Er beſahl dem Soldaten, neben der Kiſte als Wächterpoſten ſtehen zu bleiben, und eilte dann mit Robert nach der Fabrik zurück.

Beide waren durch die Entdeckung ſo erſchüttert, daß ſie nur wenig ſprachen.

Atthemlos ſtürzte Robert zu ſeinen Eltern hinein, die noch am Kaminfeuer ſaßen, um ihnen das Vorgefallene zu erzählen, während Meinhard zunächſt noch einige Dragoner abſendete, um die Wache an der Dynamitkiſte zu verſtärken.

Dann ſchrieb er einen Bericht über das Vorgefallene an ſeinen Kommandeur und erbat weitere Befehle, vorzugsweiſe auch über die Behandlung der vorläufig in eine ſichere Entfernung von allen Gebäuden gebrachten Kiſte.

Er ſendete mit dem noch Abends abgehenden Zuge einen Unteroffizier der Dragoner mit dem Berichte ab und trat dann in das Zimmer des Kommerzienraths, um ſogleich eine ſchleunige Durchſuchung aller Räume der Fabrik und des Wohngebäudes vornehmen zu laſſen für den Fall, daß etwa noch irgendwo eine ähnliche infernaliſche Vorkehrung getroffen worden ſei.

Der Kommerzienrath saß wie gebrochen in seinem Lehnstuhl.

Die Kommerzienrätthin rang schluchzend die Hände. „Herr von Holberg,“ rief der Kommerzienrath, mit schwankenden Schritten dem jungen Offizier entgegengehend, „wie soll ich Ihnen jemals danken für das, was Sie heute an meinem Hause gethan! — O, wenn ich denke, daß jetzt vielleicht mein ganzes Besitztum nur noch ein wüster Trümmerhaufen wäre, in dem wir zerfleischt und zerschmettert unser Grab gefunden hätten, es ist entsetzlich, entsetzlich! — Wo giebt es eine Strafe für solchen Frevel!“

Auch die Kommerzienrätthin kam, sie umarmte Meinhard, von ihrem aufwallenden Gefühl, hingerissen und konnte vor Schluchzen kein Wort hervorbringen.

Der Kommerzienrath blickte wie staunend zu dem jungen Offizier auf, der mit einer gewissen Verlegenheit den stürmischen Dank abzulehnen suchte.

„Ich bewundere Sie, Herr von Holberg,“ sagte er, „Sie haben, wie mir Robert erzählt, die Höllemaschine eigenhändig fortgetragen und in der Gefahr geschwebt, zerschmettert zu werden — wahrhaftig, ich selbst würde es nicht gewagt haben, die entsetzliche Kiste fortzutragen, mein Leben hätte mir doch mehr gekostet als mein Besitz und Sie — was konnte Sie bewegen, so tollkühn Ihr Leben zu wagen?“

„Sollte ich mich etwa fürchten,“ sagte Meinhard mit einem fast mitleidigen Lächeln, „ich bin Edelmann und Offizier und war im Dienst.“

Der Kommerzienrath sah ihn groß an, er schien diese einfachen Worte nicht so leicht zu fassen.

Dann drückte er ihm die Hand, verbeugte sich tief und sprach mit leicht zitternder Stimme:

„Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, Herr Baron, daß ich ein gewisses Vorurtheil gegen das Militär hatte, mein Leben gehört der erwerbenden Arbeit und zuweilen gab ich wohl den Stimmen Recht, welche unsere Armee für eine zu schwere Last hinstellen wollten. Mein Vorurtheil ist gebrochen, demüthig gebe ich es Ihnen — der Krieg von außen ist eine Gefahr, an die wir oft nicht denken, zumeist weniger denken, wie vielleicht an das, was uns im Innern bedroht und den Boden unterwühlt, auf dem wir unser Leben aufbauen. Jetzt habe ich diese Gefahr gesehen, ich habe auch die siegreiche Macht gesehen, die sie allein überwinden kann — verzeihen Sie mir, wenn ich früher anders gedacht habe.“

Meinhard drückte ihm die Hand und sagte immer noch verlegen:

„Ich habe gethan, was jeder Andere an meiner Stelle ebenso gethan hätte, doch jetzt,“ fügte er schnell abbrechend hinzu, „jetzt bitte ich noch um ein Glas Punsch, der Tag war kalt und der Weg etwas beschwerlich, wie Ihr Sohn bezeugen kann.“

Die Kommerzienrätthin eilte selbst hinaus, um Meinhard's Wunsch zu erfüllen.

Robert aber flüsterte, in das heiter lächelnde Gesicht des jungen Offiziers blickend, vor sich hin:

„Was Sie sind, kann man Ihnen nicht nehmen — aber, bei Gott, ich kann Ihnen gleich werden und werde zeigen, daß auch mir die Ehre höher steht, als das Geld.“

17.

Der Kammerherr hatte unruhig auf eine Nachricht des Justizraths Vorbach gewartet. Alles drängte zur Entscheidung und doch konnte und wollte er sich immer noch die mögliche Freiheit des Handelns für alle Fälle offen halten.

Endlich an dem Abend nach seinem Besuch bei Maritana fand er einen Brief des Justizraths, der ihm den Entwurf des Vertrages mit der vorläufigen Zustimmung des Hausministeriums zusendete, ihm zugleich aber schrieb, daß der Minister den Abschluß mit dem Freiherrn Rochus persönlich zu machen wünsche, um bei dieser Gelegenheit zugleich das Nöthige über die Fideikommissstiftung zu besprechen.

Der Kammerherr war durch diese Mittheilung unangenehm berührt, er erkannte darin irgend ein gegen ihn gerichtetes Mißtrauen und es war ihm selbst nicht lieb, daß der Baron Rochus vor dem Abschluß der Sache persönlich mit dem Justizrath in Berührung trat, was nun unvermeidlich wurde. Aber dies Alles war doch eigentlich nur nebensächlich, in der Hauptsache war sein Ziel erreicht und galt nur noch, schnell zu handeln, um die Verhältnisse so zu gestalten, daß ihm die ersehnte Frucht seiner Berechnungen zufallen mußte.

Mariannens Neigung glaubte er sicher gewonnen zu haben, die Antwort auf seinen Brief wollte er, wie er ihr schrieb, persönlich holen, auch dadurch hatte er sich noch eine kleine Hinterthür offen gelassen, um im ungünstigsten Falle sich noch zurückziehen zu können. Daß Meinhard an seiner Liebe und seinem gegebenen Wort festhalten werde, war ihm nicht zweifelhaft, es galt also nur noch, dem Freiherrn Rochus die Sache in der richtigen Form vorzustellen und jeden Verdacht einer eigenmächtigen Spekulation von sich abzuwenden.

Er bedurfte, da er unter diesen Umständen vielleicht längere Zeit würde abwesend sein müssen, eines Urlaubs, den er erst am nächsten Tage einholen konnte.

Er befahl also seinem Diener, alle Reisevorbereitungen für morgen zu treffen, kündigte dem Baron seinen Besuch in Altenholberg an und schrieb an Maritana, daß er eine Reise in An gelegenheiten seines Hofdienstes machen müsse und daher für einige Zeit verhindert sein werde, zu ihr zu kommen.

Nachdem er so seine Dispositionen getroffen, begab er sich, außerordentlich zufrieden mit dem Gange der Dinge, in den Klub, um dort so heiter, wie er lange nicht gewesen, den Abend zu verbringen.

Atkins, der durch die Geschicklichkeit seines Kiesel sich mit dem Diener des Kammerherrn in Verbindung gesetzt hatte und stets genau von Allem unterrichtet war, was um den Letzteren her vorging, erfuhr noch an demselben Abend, als er eben Maritanas Billet erhalten, von der beabsichtigten Reise des Kammerherrn nach Altenholberg und traf auch seinerseits seine Vorbereitungen, um die Pläne seines Feindes zu durchkreuzen.

In aller Frühe des nächsten Morgen fuhr er zu Maritana.

Er erklärte ihr, daß er bereit sei, den von ihm versprochenen Beweis zu liefern. Er verlangte nur von ihr, daß sie ihm gleich folge, um aus dem Munde der Dame selbst, welche der Kammerherr ebenso wie sie betrüge, die Bestätigung seiner Anklage zu vernehmen.

Die arme Maritana war in einer unruhig schlaflosen Nacht wieder schwankend geworden. Es kam ihr wie ein Vertrauensbruch gegen den Geliebten vor, wenn sie dessen Wege durch einen Anderen auskundschaften ließ. Sie wollte zögernd abwarten, ihn selbst fragen; doch auch Rosina drang in sie, da dies der einzige Weg sei, die Ruhe wiederzugewinnen, welche sie nur durch die Wahrheit finden könne.

Während sie noch schwankte, wurde ihr der Brief des Kammerherrn gebracht, der ihr dessen Reise anzeigte.

Sie starrte das Papier an.

Dann sagte sie:

„Gehen wir, ich folge Ihnen; so kann ich nicht weiterleben!“

Rosina hüllte sie in ihren Reisepelz, packte schnell einen kleinen Handkoffer, und fast mechanisch willenlos stieg Maritana mit Atkins in den Wagen, um zum Bahnhof zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Das Pariser Brandunglück von 1810.

Furchtbare Ereignisse, mögen sie durch menschlichen Ueberwitz oder durch die entsetztesten Elemente verschuldet sein, haben sich, seit eine Chronik sie uns verkündet, im Kreislauf der Zeiten nur zu oft wiederholt. Zu einem Vergleich fordern derartige tragische Begebnisse nur dann heraus, wenn die Größe der Katastrophe oder die sie begleitenden Umstände einander ähnlich sind. Das Fest des Fürsten Schwarzenberg und der Bazar in der rue Jean Goujon erwecken durch verschiedene gleichartige Momente eine solche Parallele. Hier wie dort bildet ein stüchtiger Bretterbau den Boden, auf dem die Katastrophe sich vorbereitet und abspielt, hier wie dort sind es die Spitzen der Pariser Aristokratie, die sich versammelt haben und unter denen die jündenden Flammen ihre Opfer forderten.

So ist auch schon stüchtig hier und da auf ein ähnliches Ereigniß vom 1. Juli 1810 hingewiesen worden und es dürfte sich verlohnen, das tragische Begebniß, das mit dem jüngsten so viele ähnliche Züge aufweist, aus der Vergangenheit emporzudecken zu lassen. Napoleon hatte Oesterreichs Kaiserin Tochter heimgeführt glänzende Festlichkeiten wurden dem Beherrscher der Welt und

seiner Gemahlin geboten. Der Abschluß dieser Festlichkeiten sollte alle vorangegangenen Veranstaltungen an Glanz und Pracht überragen, und es schien dies nur natürlich, weil hier Oesterreichs Botschafter der Gastgeber war. Das österreichische Hofhospitium befand sich zur Zeit im Palais Montesson in der rue de Provence. Für das Fest aber wurde das anstoßende Gebäude hinzugemietet und außerdem in den Park hinein ein großer Holzbau aufgeführt, der den Tanzsaal bilden sollte. Dieser Holzbau war von außen mit Wachsleinwand ausge schlagen, innen mit den schönsten Tapeten bekleidet. Leichte Vorhänge hingen zu beiden Seiten der Thüren und Fenster herab, Spiegel, Wandlichter, dazwischen Blumengewinde und aller erdenkliche Zierath schufen den ungeheuren Raum zu einem Feentempel um. Es war sengend heiße Zeit, Balken und Bretter warfen sich vor Hitze, das Laub der Bäume und Sträucher verdorrte und mußte künstlich aufgespritzt werden. So war der Festtag herangekommen, und Alles, was Paris an ausgezeichneten Persönlichkeiten besaß, füllte den Schwarzenberg'schen Palast. Das Fest hatte mit einem Ballet begonnen, das Tänzer und Tänzerinnen der Großen Oper in österreichischer Tracht auführten. Als Dekoration hatte eine Landschaft gedient, die Schloß Larenburg darstellte. Es folgte ein Feuerwerk, das da schon um Haarsbreite durch ein natürliches ersetzt worden wäre, das aber glücklicherweise zum Erlöschen gebracht wurde. Nun begab sich Alles in den geschmückten Tanzsaal, wo der Ball begann und bis früh Morgens dauern sollte. Napoleon war in rosigster Laune, alle Welt munterte er auf, sich dem Tanze hinzugeben. Die Kaiserin hatte Cercle gehalten und war zu ihrem Sitze zurückgekehrt. Ihr Gemahl befand sich am anderen Ende des Saales, wo ihm die Fürstin Schwarzenberg eben ihre Töchter vorstellte, als durch einen Luftzug das Licht einer Kerze einem der leichten Vorhänge nahe kam und ihn entzündete. Graf Bentheim erlitt mit seinem Hute eines der Flammen, der Kammerherr Graf Dumanoir riß einen Theil des brennenden Geräthes herab, um es zu zertrümmern, aber schon hatte die Flamme, mit überragender Schnelligkeit an dem leichten Flor emporzüngelnd, die oberen Theile ergriffen, wohin keine Hand mehr zu fassen vermochte. Napoleon eilte an die Seite Maria Luise's, einige seiner Getreuen scharrten sich um ihn und zogen, wie Verrath witternd, ihre Degen; aber schon war der Hausherr, alles Andere bei Seite lassend, zur Stelle, beschwor den Kaiser, keinen Augenblick zu verzögern, und führte beide durch das Gedränge des Saales und den Garten zu dem schnell herbeigerufenen Wagen. Auf dem Platz Ludwig XVI. nahm Napoleon einen anderen Wagen, um in das Hotel des Botschafters zurückzufahren, während Maria Luise allein nach Saint-Cloud weiterfuhr.

Ueber das, was sich nach dem Weggang des Kaiserpaars ereignete, besitzen wir eine Reihe von Zeugnissen, so u. A. von Barnhagen von Ense. Andere Zeugnisse hat Raumer in einem die Katastrophe behandelnden Aufsatz veröffentlicht, in seinen geschichtlichen Jahrbüchern benutz, und auch Hebel hat uns eine Schilderung hinterlassen. Aus all' diesen Beschreibungen ergibt sich als Gesamtbild, daß ein panischer Schrecken alle die hochgestellten Damen und Herren ergriffen hatte. Es galt kein Rang und keine Etikette, Männer suchten ihre Frau, Eltern riefen nach ihren Kindern, zu Boden wurden diejenigen geworfen, welche sich dem Strom nicht anschlossen, kurz, es entrollte sich das schaurige Gemälde einer von verzweifelter Angst in Verwirrung und Schrecken gerathenen Menge. Der ganze Holzbau war in wenigen Minuten ein einziges Flammenmeer, mit ungeheurem Getöse stürzte der große, prachtvolle Kronleuchter zu Boden, und nun war auch den Letzten der bisher besonnen Gelebten die Besinnung geraubt. Außer den genannten Zeugnissen besitzen wir aber noch eine Schilderung der Katastrophe, und sie rührt von keiner Geringeren als der Kaiserin Luise selbst her. In einem an ihren Vater, Kaiser Franz, gerichteten Brief, den wir in der überraschenden Regelmäßigkeit des Stils und der Orthographie getreu wiedergeben, schreibt sie: „Das Getümmel und Gedränge war schrecklich; wenn der Großherzog von Würzburg die Königin von Neapel nicht hinausgetragen hätte, so wäre sie lebendig verbrannt. Meine Schrägerin Katharina, welche ihren Mann (den König Jerome von Westfalen) im Feuer glaubte, fiel ohne Lebenszeichen um und die Viketönigin war so erschrocken, daß der Viketönig sie hinausstragen mußte. Ich hatte alle meine Damen und Kavaliere verloren; General Lauriston, welcher seine Frau anbetet, schrie erschreckt und versperrte uns den Weg. Ich war viel unruhiger, als ich nachdem den Kaiser wieder zum Feuer zurückfahren sah. Die Herzogin von Rudolow, meine dame du palais, ist sehr verbrannt. Die Gräfin von Hocholz und Löwenstein, Dame der Königin von Westfalen, ebenfalls. Der Herzog

von Sibirien verbrannte sich die Hand bis aufs Bein, um die Frau des Generals Thourards zu retten, die in Lebensgefahr ist. Lauriston, um seine Gemahlin, welche dame du palais ist, zu retten, verbrannte sich die Haare und die Stirn. Fürst Kourakin fiel vor Schrecken um, verbrannte sich schrecklich und in dem Getümmel lief Alles über ihn und trat ihn halb todt, Graf Metternich verbrannte sich, aber nicht viel, und die Fürstin Schwarzenberg, welche nicht heraus wollte, bis nicht Alles gerettet wäre, verbrannte sich sowohl, als ihr Sohn sehr stark. Die Fürstin Pauline Schwarzenberg ist bis jetzt nicht gefunden, von meinen Kammerherren haben die meisten Füße, Kleider und Haare verbrannt. Eben komme ich von dem Kaiser, wo ich einen schrecklichen Vorfall gehört habe. Fürstin Pauline Schwarzenberg war in den Garten mit ihrer zweiten Tochter gelaufen, mehrere Männer warfen sie über den Haufen, wo das Kind sehr verwundet war. Einer unter ihnen hob sie auf und trug sie weg. Die Fürstin voll Verzweiflung glaubte die kleine Eleonore verbrannt und eilte in den voll glühenden stehenden Saal zurück. Man glaubt, daß der Boden mit der Unglücklichen eingebrochen ist, man suchte sie überall und fand unter einem Schlafesessel einen Körper, dessen Hirn und ein Fuß und Schenkel ganz verbrannt war. Es lagen viele Diamanten um sie herum und die Unglückliche trug um den Hals ein brillantes Herz mit den Namen Eleonore und Pauline. Durch diesen Schreck sah man das Schicksal dieser so lebenswürdigen und guten Frau. Sie verläßt neun Kinder, wovon das Älteste zwölf Jahre alt ist, und sie war in der Hoffnung. Die Familie ist untröstlich und ich ganz so erschüttert, daß ich mich nicht bewegen kann. Kourakin ist recht übel heute. Madame Durosnel, Frau eines Generals, ist gefährlich verbrannt.“

So der Brief der Kaiserin. Außer der Fürstin Pauline Schwarzenberg, an deren Geschick das tragische Ende der Herzogin von Angou so lebhaft erinnert, waren auch die Fürstin von Lehen, die Generalin Trouzard und noch 20 andere Personen theils unmittelbar bei der Katastrophe, theils bald darauf unter schrecklichen Schmerzen erlegen. Verwundet waren mehr als 60, darunter viele sehr schwer. Unter den am schwersten Verletzten befand sich Pauline Schwarzenberg, die Tochter der so schrecklich geendeten Mutter. Sie schwebte wochenlang zwischen Leben und Tod. Der Verlust an Schmutz und Kostbarkeiten war ein ungeheuer. Man schätzt ihn auf mehrere Millionen, und auch hierin darf man eine allerdings leicht erklärliche Ähnlichkeit finden zwischen den Ereignissen vom 5. Mai 1897 und vom 1. Juli 1810.

Allerlei.

Das Tätowiren als neueste Mode. Wir haben vor einigen Tagen die Mittheilung gebracht, daß die neueste englische Art — oder Unart —, seiner Liebe Ausdruck zu verleihen, im Tätowiren der Arme besteht. Die Engländerinnen scheinen nun am Tätowiren besonderes Gefallen gefunden zu haben, denn wie das in Modedingen gut unterrichtete Strand Magasin meldet, wird die Tätowirung den „clow“ der nächsten Saison bilden. Die vornehmen Damen werden in den Logen der Oper ihre Schultern und Arme mit verschiedenartigen Malereien, mit Allegorien, Bildnissen, mythologischen oder religiösen Vorwürfen, Copien nach Botticelli oder Burne Jones geschmückt, zur Schau stellen. Denn das Tätowiren ist zur Kunst erhoben worden. Ein Meister, ein gewisser M. Macdonald, ist zu der Einsicht gekommen, daß die Malerei auf Leinwand und Holz etwas Veraltetes oder doch Alltägliches sei, und hat Forschungen angestellt und ein künstlerisches Verfahren entdeckt, mittels dessen die Farben auch auf die menschliche Haut aufgetragen werden können. Er verstand es, sich in das Vertrauen der Birmanen, der Japaner und der tätowirenden amerikanischen Dilettanten einzudrängen und ihr Geheimniß zu erforchen. So ist er nunmehr im Stande, auf die Haut seiner Kunden beiderlei Geschlechts wahre Meisterwerke, Compositionen zu malen, die ebenso fein ausgeführt sind, wie die Aquarelle auf Papier, aber noch viel größer Farbenreichtum, prächtigere Stimmungen und feinere Töne aufweisen. Herr Macdonald rüht dem Besucher, ohne dabei das leiseste Schmerzgefühl hervorzurufen, mit einer kleinen, antientischen Spritze die Haut auf und malt alsdann um den Hals seines Kunden eine große, grüne Schlange, auf seine Brust einen mit Geier kämpfenden Adler, auf seinen Rücken den Frühling von Botticelli und an die Stelle des Herzens ein Frauenbildniß, wenn der Kunde nicht intimere Vorwürfe wünscht. Und schon tragen Prinzen von Ge-

blät, Herzoge, Aristokraten und Tausende von anderen hervorragenden Persönlichkeiten auf ihrem Körper anmutigste oder humoristische, jedoch immer künstlerische Zeichnungen von diesem Meister in der Tätowirkunst. Es ist nur die Frage, ob es ihm auch gelingen wird, seine Kunst zu einem fashionablen Sport zu machen, und dies hängt einzig von einem Prinzen oder einer Marquise, ja selbst einer beliebten Schauspielerin oder einem berühmten Tenor ab.

Hat ein verheiratheter Mann irgend welche Rechte? Ein etwas sauerbissiger englischer Humorist erzählt folgende Geschichte: Ein neugebackener junger Chemann stellt kürzlich an einen älteren Freund, der bereits mehrere Jahre das süße Joch der Ehe getragen hatte, die Frage, ob ein verheiratheter Mann in der Ehe auch Rechte habe? „Rechte? O ja, sehr viele,“ entgegnete der gefällige Freund. „Er hat ein Recht, alle einlaufenden Rechnungen seiner Gattin zu bezahlen, er hat — — „Nein, so meine ich's nicht! Ich will Dir ein Beispiel anführen. Du weißt, ich bin seit acht Tagen verheirathet. Sonst ist ja Alles schön, aber eins ärgert mich ganz besonders. Meine Frau hat so fürchterlich viele Sachen, lauter überflüssigen Krimskrams, mit dem sie alle Schubfächer, Schränke, Truhen und Schachteln anfüllt. Ich bin thätiglich in Verlegenheit, wo ich meine Kragen und Manschetten lassen soll. Meinst Du nicht, daß man da energisch dagegen auftreten müßte?“ „O nein, mein Lieber, das wäre ganz verfehlt. Du würdest doch den Kürzeren ziehen. Sieh mal, wenn man einer Frau ein ganzes Zimmer von oben bis unten und rund herum an den Wänden mit Schubfächern einrichtet würde, so könntest Du doch sicher sein, daß sie jedes Bläschen ausnützt. Welchen Schub Du auch aufjagst, überall findest Du etwas: Haarnadeln, Blumen, Handschuhe, Schleiter, Taschentücher und — ich will nicht indiskret sein — noch hundertlei andere Dinge. Wenn Du nun ein guter Chemann sein willst und den Frieden liebst, so bleib Dir nichts Anderes übrig, als Deine paar Siebensachen in Zeitungspapier zu wickeln und unter Dein Bett zu schieben.“ Der Freund sprach's, lächelte ironisch und verschwand. Der junge Gatte blieb zurück — ein weiserer Mann, wenn auch nicht ein glücklicherer.

Man muß sich zu helfen wissen. Von dem vor Kurzem verstorbenen französischen Dichter Verlain — aus dessen Leben wir vor einiger Zeit eine unterhaltende Episode gebracht haben — berichtet eine französische Zeitschrift wieder eine lustige Schurre: Verlain kam einst als „wandernder Museusohn“ auf seiner Fußreise durch ein südfranzösisches Dorf, dessen einzige Schänkwirthin ebenso wegen ihrer Borntheit bekannt war wie durch ihre Habjucht und ihren Geiz. Verlain hatte etwa zehn Marschstunden hinter sich, und das in Marseille genossene Frühstück hielt kaum bis zum Nachmittag vor. Er hungerte und durstete, aber Geld hatte der Dichter nicht. Vor der Dorfschänke angelangt, überlegte er, ob er der geizigen Wirthin etwas abbeteln sollte oder . . . da fiel ihm eine glänzende Idee ein. Wenn er sie ausführen konnte, war er gerettet, das heißt: gestärkt und gelabt und mit frischen Kräften zum Weiterwandern versehen. Verlain trat ein und wandte sich scheinbar an die Wirthin: „Könntet Ihr mir wohl ungefähr sagen, was ein Diamant von der Größe einer Haselnuß werth ist?“ Die Wirthin kugte, maß den halboverhungerten Dichter von oben bis unten. Ihre Habjucht war geweckt. Der Vursche mußte gewiss einen Diamanten gefunden oder gestohlen haben, sie wollte ihn also auf jeden Fall bekommen. Sofort lud sie ein, Platz zu nehmen. Verlain weigerte sich und gab vor, schon gegessen zu haben. Mit Schmeicheleien und Breden gelang es ihr, den Dichter zu Speise und Trank zu — zwingen. Verlain aß — eben wie ein Ausgehungerter. Als er fertig war, begann die Wirthin wieder zu bohren, was es denn eigentlich mit dem Diamant sei, den er abgehängt haben wollte. Wo er ihn denn habe. Ruhig erwiderte Verlain: „Ich habe keinen, aber in Marseille habe ich heute früh einen im Schaufenster gesehen, und die Neugierde quälte mich, seinen ungefähren Werth zu erfahren.“ Die Wirthin schäumte vor Wuth, sie hatte sich in ihrer eigenen Schlinge gefangen, denn sie hatte Verlain — vor Zeugen — zum Essen gezwungen.

Reisende Damen. Die moderne Amerikanerin hat ihre Chate-laine, die sie entweder am Gürtel befestigt oder an einer Kette um den Hals geschlungen trägt, ein neues Schmuckstück in Form eines silbernen Pfeifchens angelegt. Es gewährt ihr nun die größte Freude, diesen kleinen Gegenstand entweder auf dem Rade oder wenn sie eine Droschke herbeirufen will, so viel wie möglich zu benutzen. Die neue Pfeife wird in den verschiedensten und kostbarsten Formen gemacht. In den Schaufenstern der Juweliere sieht man sie aus Gold und fein eiselirtem Silber, aus Onyx und aus Elfenbein. Oftmals werden sie mit kostbaren Steinen besetzt und mit dem Namenszug der glücklichen Besitzerin geschmückt. Am meisten jedoch findet das einfache silberne Pfeifchen Anklang; es wird an einem Armband als Anhänger getragen. Es giebt auch etwas größere Pfeifchen mit zwei glatten Oberflächen, die im Innern ein Miniatur-Mehrchen oder einen kleinen Kompaß enthalten. Der Ton der beliebtesten Pfeife ist sehr schrill und keineswegs angenehm für's Ohr, doch wird es nicht länger als ein Verlust gegen die gute Sitte betrachtet, wenn eine Dame laut ist und die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, es muß nur mittels einer Pfeife aus Gold oder Silber geschehen.

Die Stimme des Gegners. In einem Dorfe im Berner Oberlande wurde vor Kurzem eine Wahlversammlung, da ein anderes Lokal nicht zu haben war, in einer Scheune abgehalten. Da ward der redende Kandidat in der Aufzählung seiner Vorzüge plötzlich durch das Brüllen eines Kindes unterbrochen. Nachdem sich die Heiterkeit des Auditoriums gelegt hatte, bemerkte der Redner: Meine Herren! Auf diesen Einwurf meines Gegners war ich allerdings nicht gefaßt!

Ein Vermögen in einem Kleide. Der ehrgeizigen Frau eines Millionärs in Chicago ist es gelungen, daß sich die amerikanischen Zeitungen jetzt viel mit ihr beschäftigen. Die Dame besitzt sehr kostbare Toiletten; nun aber hat sie sich ein Gesellschaftskleid „dauen“ lassen, das an Kostbarkeit alle kostbaren Toiletten übertrifft und an Werth nicht weniger als 200 000 Mark repräsentirt. Dieses fabelhafte Kostüm ist aus dem theuersten Satin-Duchesse von zart-himmelsblauer Farbe gefertigt. Die zwei und ein halbes Meter lange Schleppe und der weite, faltige Rock sind ganz mit schwerem, weißem Seidenatlas geflickert. Zwei große Charls Brühler Points von drei Metern Länge und einem Meter Breite verzieren die Front und die Seiten des Rockes und sind an verschiedenen Stellen von farbenprägenden Brillant-Agraffen gehalten. Die Taille ist ebenfalls aufs Reichste mit echten Spizen und Diamantenpendants garnirt. Der Werth der Spizen allein beläuft sich auf 100 000, derjenige der Juwelen auf 75 000 Mark.

Vom Büchertisch.

Am dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz bringt die Nummer der „Illustrierten Zeitung“ vom 29. April eine Fülle von Ansichten, Karten und Plänen, Alles von einem Spezialkorrespondenten, aus dessen Feder auch der dazu gehörige längere Bericht herrührt. Ein Blatt Wily Störers schildert die Abfahrt des türkischen Kriegsschiffes Messidje aus dem Goldenen Horn, ebenfalls nach der Skizze eines Augenzeugen. — In gegenwärtiger bewegter Zeit begegnen auch Fürstenbesuche erhöhtem Interesse. In dieses Kapitel gehören die Illustriationen, die die Reiz- und Festschönungen des österreichischen Infanterieregiments Nr. 7 unter den Augen seines Chefs, des deutschen Kaisers, und die Vorbereitungen zu der Matparade auf dem Marsfeld in St. Petersburg schildern, hierher auch das Porträt des Königs von Siam, der schon in allernächster Zeit eine Rundreise durch Europa antreten wird. — Gleich zwei fürstliche Brautpaare auf einmal bringt die heute vorliegende Nummer: den Bruder der deutschen Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, und seine Braut, Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg, ferner den Bringer Ernst von Sachsen-Altenburg und Prinzessin Adelsheid zu Schaumburg-Lippe. — Wie ethnographische Funde aus neuentdeckten Ländern berichten die schon heute ansehnlichen Schätze des vor kurzer Zeit eröffneten Museums für österreichische Volkskunde in Wien. — Gelegentlich des 12. deutschen Geographentages zu Jena kommt das große Gruppenbild verdienter deutscher Geographen und Anthropologen recht zeitgemäß. — Geradezu packend wirkt die Wiedergabe von Ed. Kämpfers Wandgemälde im Erfurter Rathhaus: Dr. Faust erschreckt die Studenten durch die Erscheinung des Riesen Polypheum. — Schachfreunde seien auf ein erit vor wenigen Tagen in Wien für die „Illustrierte Zeitung“ aufgenommenes Porträt des Altmeyers Wilh. Steinitz, die ganze Damenwelt auf die Bilder aus der Ausstellung des Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung zu Berlin aufmerksam gemacht.

— Lombroso und die Kriminalanthropologie. In dem neuesten Heft (16) der durch die Gediegenheit ihres literarischen und populärwissenschaftlichen Inhalts sich auszeichnenden illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) wendet sich Rudolf Virchow gegen die Lehre des belannnten italienischen Kriminalanthropologen Lombroso, daß die anatomische Grundlage des Denken und Handelns des Menschen bestimme, wobei er zu dem Schlusse kommt, daß die Grundlagen, aus denen Lombroso seine Theorie aufgebaut hat, fehlerhaft und unzuverlässig seien. Wird man diesem wissenschaftlichem Beitrage ganz besonderes Interesse schenken, so bietet das Heft weiterhin eine Reihe von Abhandlungen, die sowohl durch den Text als den Bilderichmuck in hohem Maße ansprechen, wie dies bei der Studie über den Münchener Künstler Venen-wis von Loesen und die Schilderung Kameruns der Fall ist. Prächtige Illustrationen zieren auch sonst in verschwenderischer Fülle das Heft, dessen den aktuellen Ereignissen gewidmeter „Sammler“ u. A. eine Reihe guter Bilder von der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmals bietet.

— Von dem **Konzertbandbuch**, das die Verlagsbandlung Breitkopf u. Härtel in Leipzig herausgibt und an Interessenten unentgeltlich versendet, ist soeben das 2. Heft erschienen, welches aus 147 Seiten eine große Anzahl ausgewählter Gesangswerke mit Orchester deutscher und ausländischer Verleger verzeichnet. Dieses Konzertbandbuch, dessen 1. Heft die hervorragenderen Orchesterwerke umfaßt, wird den Dirigenten großer und kleiner Orchester- und Gesangsernie sicherlich ein sehr willkommener Führer sein, umso mehr, als alle darin aufgenommenen Werke von Breitkopf u. Härtels Lager für Konzertmaterial ohne Verzug beschafft werden können.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87

